Situations- und Modebericht

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lichter oder elektrisch erleuchtet werden können und die sich in mannigfaltiger Anordnung durch die ausgestellten Kleiderstoffe ziehen. Diese Art von Dekoration ist überaus wirksam und kann mit Leichtigkeit angebracht werden, da solche Glasguirlanden aus einzelnen Kelchen bestehen und überall käuflich sind.

F. K.

Situations- und Modebericht.

Die grossen Pariserhäuser sind mit den Frühjahrsverkäufen in den Seiden-Rayons sehr befriedigt. In Seidenstoffen ist eine reichhaltige brillante Auswahl wie noch selten vorhanden. Bemerkenswerthe Neuheiten sind unter Anderm ein schwarzer, mit farbigen Chinéeffekten ausgeführter Stoff, in welchen auf einer Seite Goldfäden eingewirkt sind. Die Chinéeffekte werfen ihre lebhaften Farben durch die Metallfäden hindurch und ist dies eines der kostbarsten Gewebe, welche seit vielen Jahren hergestellt worden ist.

Hervorgehoben werden ferner: Peaux de soie mit vielfarbigen Chinés und einer schwarzen Velourfrisé-Decke; abschattirte Effekte, bei welchen die verwischten Farben wie beim Regenbogen zusammenlaufen; Moirés in mancherlei Ausführungen in ganz hell abgetönten weiss-grünen, weiss-rosa und andern Melangen, Moirés mit Ombré-Streifen, Moiré-Effekte durch Kettendruck nachgebildet, Moiré antique, mit Chinés bedruckt. Die Farbenskala ist unendlich gross; man bevorzugt helle Farben, wie es sich dem erwachenden Frühling anpasst.

Der „Berliner Confectionär“ meldet als voraussichtlich sehr gesuchte Genres klein carrirte Taffete von den kleinsten bis zu den mittlern Grössen in allen möglichen Dispositionen, weiss-schwarze Phantasiecarreaux mit in verschiedenen Breiten gehaltenen Linien, welche die Vierecke bilden und oft sehr kühn angeordnet sind. Es lässt dies vermuthen, dass sowohl grosse als kleine Carreaux modern werden. Eine gewisse Vorliebe zeigt sich überdies für Schwarz in Verbindung mit allen andern Farben und Mustereffekten; man durchzieht z. B. mit schwarzen Pekins und Carreaux die verschiedenartigsten Chinés.

Taffetas ombrés gehören auch zur neuesten Mode; sie werden bereits für den Verkauf gezeigt und finden in Bandstreifen, von denen jeder in sich oder jeder andersfarbig als der Nebenstreifen ombrirt, recht guten Anklang. Die dreifarbigen Ombréstreifen sind jeweils durch schwarze Pékins getrennt. Ein fernerer hübscher Effekt ergibt sich durch Ombré-Carreaux auf Caméléonfond. Der Untergrund der grossen dunkel- und hellgefärbten Vierecke, in welchen blau und grün, blau-roth-grün, rehbraun-tabac und andere Farben sich treffen, ist nochmals durch schmälere Ombré-Streifen abcarrirt. Chiné-Carreaux schräge gestellt, jedes Viereck uni gefärbt, in hellbraun, nil, bleu zusammengestellt und durch Chiné-Phantasiestreifen von einander getrennt, sieht man zum ersten Mal. Pongées, vom billigen Artikel mit nur zwei Farben bedruckt bis zu den feinen, oft 20 Farben zählenden Mustern scheinen nebst Wolle der Stapelgenre für Phantasieblousen liefern zu wollen.

Während in Europa die Situation für die Seidenindustrie überall günstig ist, herrscht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika schon längere Zeit eine Krisis, hauptsächlich in der Bandfabrikation. Nach dem „American Silk Journal“ ist nur für einige Nouveauté-Artikel Nachfrage und Beschäftigung vorhanden, während auf die gewöhnlichen couranten Uni-Bänder fast keine Bestellungen eingehen. Viele Stühle sind leer und in einigen der grössten Fabriken in Paterson ist die wöchentliche Arbeitszeit von 55 Stunden auf 45, theilweise sogar 35 Stunden vermindert worden. Man hofft hingegen auf einen baldigen günstigen Umschwung.

F. K.

Abänderungen der Spulmaschine

von C. Graf, Mechaniker, Erlenbach.

Zum Zwecke eines sehr leicht beweglichen Fadenführers (Läufers) wird der untere Theil desselben, wie die umstehende Figur A zeigt, mit 11 beweglichen Kugeln versehen. Diese stehen nur um zirka 1 mm vor, so dass sie nicht herausfallen können, auch nicht wenn der Läufer gehoben wird.

Die Bohrung der Spülchen (Zäpfchen) ist manchmal ungleich, was besonders der Fall ist, wenn alte und neue Spülchen gemengt werden. Das Spülchen mit grosser Bohrung hält nicht recht an der Spindel, wodurch die Bewicklung oft unegal wird. Drückt man dagegen ein Zäpfchen mit enger Bohrung etwas stark auf die Spindel, so wird die Auf- und Abbewegung der Spindeln beeinflusst, wodurch ebenfalls schlechte Bewicklung der in Thätigkeit befindenden Spülchen entsteht, oder es wird auf diese Weise die Spindel krumm gemacht, wodurch sie gewöhnlich unbrauchbar wird.

Diesem Uebelstande abzuhelfen, wird der Spindeltheil, worauf das Zäpfchen zu stecken ist, nicht mehr gespalten, sondern mit zwei Krinnen und zwei Draht-